



berozurufen, daß die Konventionen und das Kabinett Komar  
damit eine übermäßige Mehrheit abschließen haben. Die  
Konventionen haben 358 Stimm und werden demnach im Unterhaus  
eine Mehrheit von 9 Stimmen über alle anderen Parteien haben.  
Die Arbeiterpartei hat es mit 13 auf 138 Stimm gebracht. Sie wird  
von die offizielle Oppositionspartei sein. Für die Liberalen ist  
der durch Lord George Curzon durchgeführte Spaltungsprozess verhängnis-  
voll geworden. Die Liberalen Lord Georges haben nur 54 Stimm  
gegenüber 121 erhalten, während die Liberalen insgesamt eine  
kleine Verbesserung von 52 gegenüber 34 Stimmen zu verzeichnen  
haben.

### Von der Lausanner Orientkonferenz.

Lausanne, 18. November. (Eig. Drahtmeldung.) Es ist nun  
bestimmt, daß die Orientkonferenz, und zwar unter dem Vorsitz  
des schweizerischen Bundespräsidenten Dr. Haas am Montag er-  
öffnet werden wird. Der französische Gesandte in Bern, Mili-  
ard, hat dem Bundespräsidenten Haas offiziell die Mitteilung von  
dem Zulassens der Konferenz überbracht und namens Frank-  
reichs, Englands und Italiens erwidert, der Bundesrat möge eines  
seiner Mitglieder als Präsidenten für die Eröffnungssitzung der  
Konferenz bestimmen.

London, 18. November. (Eig. Drahtmeldung.) Lord Curzon  
reiste heute nachmittag in Begleitung Sir William Grells  
nach Paris ab, wo er heute mit Rouvier zusammentrifft. Lord  
Curzon wird am Sonntag die Weltreise nach Lausanne aus-  
setzen und dort mit Sir George Curzon, der sich auf dem Wege  
von Konstantinopel zum Reichstag befindet, zusammen-  
treffen. Bei der ersten hier bestehenden Gelegenheit wird Curzon  
mit Miliardino noch über einige Fragen konferieren. — Hamid  
Pascha, der stellvertretende türkische Abgeordnete, ist in Lausanne  
angekommen.

### Der Reichstag und die Not der Presse.

Berlin, 17. Oktober. Am Freitag beschäftigte sich der Reichstag  
mit der katastrophalen Lage der deutschen Presse, nachdem er  
am Tage vorher der Not der deutschen Wissenschaft gedacht  
hatte. Er folgte einem Vorschlag eines Ausgusses, wonach die  
Steuer für die Übernahme von Ausgaben für die Zeitungen und  
Zeitschriften von dem ersten 1000 Mark bis innerhalb eines  
Kalenberjahresjahres vermindertem Einkunfts auf 1/2 Prozent er-  
höht, von dem nächsten 1000 Mark auf 1/4 Prozent, von dem  
nächsten 1000 Mark auf 1/8 Prozent und von dem darüber  
hinzuweisenden Beträgen auf 2 Prozent. Gibt ein Steuerpflichtiger  
mehrere Zeitungen oder Zeitschriften heraus, so ist für die  
Erhebung jedes Zeitung und jede Zeitschrift vollständig zu  
behandeln. Die Ermäßigungsansätze sind vom Steueransatz  
einstimmig vorgeschlagen worden. Der Reichstag folgte dem Vor-  
schlag und stimmte einstimmig zu. Nur einige Kommunisten ver-  
weherten sich ab. Der Erweiterung der Zahlungs-  
frist der Kaufmannsgerichte, die durch die Geld-  
entwertung notwendig geworden ist, wurde zugestimmt. Dabei  
ergriff auch der Reichsanwalt Braun das Wort, der als  
einziger Vertreter der alten Regierung, die die Geschäfte noch  
weiterführt, für einige Zeit im Hause weilte. Der Reichstag  
beschloß sich dann mit seiner neuen Geschäftsordnung,  
durch die die Neben verfahren und der ganze Parlamentsbetrieb  
sachgemäßer aufgeführt werden sollte. Herr Ledebour wollte  
die Rechte der Minister nicht verlassen lassen und hielt nach  
wie vor für unangelegentlich, daß ein Antrag auf Zurückverweisung  
der Vorlage an den Ausschuss fand oder seine Mehrheit. Im  
Gesamt, man ging endlich an die Einzelberatung und setzte u. a.  
hinsichtlich fängliche Ausweise ein, die die hauptstädtischen Arbeit-  
gebiete der Reichsanwalt nicht verlassen lassen. Das ist eine Ver-  
zögerung gegenüber dem bisherigen Gutachten, der 32 Ausschüsse  
aufweist. Kängere Erörterungen entspannen sich darüber, ob  
Sonderausweise das Recht haben sollen, daß ihre Befreiung denen  
der Vollversammlung gleichzusetzen ist. Dieses Recht wurde  
ihnen aber nicht zuerkannt, da man eine Ausweitung des Haupt-  
ausweises nicht wünschte. Auch der demotokratische Antrag, in  
den Ausschüssen das Stimmrecht den Abgeordneten der Parteien  
zu überlassen, fand seine Mehrheit. Am Samstag werden die  
Beratungen weitergeführt werden.

### Das Ausländerverbot in Berlin.

Charakteristisch für das Ausländerverbot in Berlin ist ein Vor-  
fall, der sich am Mittwochabend in einem Quersaal in Charlotten-  
burg abspielte. Dort geriet ein Gedächtnis mit einem Argenti-  
ner in Streit. Der Argentinier zog schließlich einen Revolver  
und ließ auf den Griechen. Daraus entstand unter den Gästen  
ein heftiges Ringen, an dem sich Engländer, Franzosen, Spanier  
und Portugiesen beteiligten.

Mitglied von Dr. Hagens. Der Vorsitzende des Staatsgerichtes  
hofes von Säuße der Republik, Staatspräsident Dr. Hagens, ist

### Gabriel Schillings Flucht.

Der Gerhart Hauptmann, wohnt in dem Stadt-  
theater.

Regie: Wilhelm Dieckhoff.

Man wird den Reuten — fürchte ich — mit dem tiefen Haupt-  
mann freien den Magen verzerren. ... Ob der Erfolg des  
diesmaligen Abends mehr Wirkung war oder mehr Scham? Ob Ver-  
stehen mehr oder Unverständnis, oder ob ein Stück Mitleiden darin  
offenbar war? Oder ob, was sich am grauen Novembermorgen  
auf dem Grunde der Seele liegt, als die Kampe verlor, als  
die Worte die Worte, die Worte verstanden, nicht mandem nur  
dieses ein Gefühl gemein ist: Verzageneheit? —

Das Stück aus Hauptmanns problematischen Tagen wurde  
vor einem Ensemble im Kaiserlichen Theater aus der Laus-  
geschoben. Hier und da sah man Gehen im Saal nach einem, vor  
dennals mit im Paternoster lief. Und es war gewiss keine zu-  
fällige Waise, wenn die Intendanz am gestrigen Tage nach  
diesem Werke griff. Auf einem anderen Blatt freilich steht, ob  
dieses Raubopfer den Göttern auf hohen Barock wohlgefällt, oder  
ob den Seduzierten recht, daß der Fünzigjährige damals den  
Schreibstiftchen ausließ, um das Stück ins Rampenlicht hinaus-  
zuführen, das er mit ihmopferndem Selbststillschicksal hinaus-  
zuführen ließ, ob es den Höhenreiter vor den Altar trug und es  
es allem Wille zur Schau stellte. Denn die Tragödie des Gabriel  
Schilling ist vielleicht nichts anderes als die quodlibet ergräbte  
Künstlertragödie des müden Weibers, der die Tragik des Schaffens  
verzeihen zu lernen jagte, die Tragik des Künstlers, der  
nicht, wie es jemand jagte, am Welt zugrunde geht, am Ringen  
um Form und Stoff, sondern am Zerbrechen, Mühsal, Mühsal,  
am Weibe. Das unerwartete Schicksal des Mannes, der vor ihm  
steht, der aus dem Bühnenreue Berzins W. fliehen muß, um  
überhaupt zu einer Tat zu kommen, der zwischen den zwei Frauen  
hinausflieht, der den allen Wille Weltens fanatisch Liebe  
hinführen kann, um den einen den in raffines allseitig  
Kanale hinabzuwerfen eigenen Weibe hin und her geschlagen  
wird, bis er den — soll man sagen: Mut zur Flucht aus dem  
Weiberbett, aus dem heißen in den kalten Luft, ins Freie hinaus  
und hinaus flieht. Flucht wohin? In wohin? Es ist ein tiefen  
herber Ausflug, es ist ein Ende, ist ein Rest, man möchte heulen  
wie die Weiber, die beim ersten Anblick der Wellen das Fahren

von ihrem Amte zurücktreten, weil sein Wunsch, eine der Stellung  
des Reichsgerichtspräsidenten entsprechende Stellung zu er-  
halten, nicht berücksichtigt worden ist.

### Die Rettungstat des „Fürst Bülow“.

17 Millionen M. Bergelohn.

Hamburg, 17. November. Der Gerichtshof der englischen Admi-  
ralität hat dem Jagdpanzer „Fürst Bülow“ 17 Millionen M.  
Bergelohn zugesprochen als Belohnung für die Rettung des ge-  
schlagenen Dampfers „Antoni Stratos“, den der Dampfer auf See in  
Not gefunden und in den Hafen geleitet hatte. Der Vorliegende  
des Gerichtshofs fand anerkennende Worte für die Rettungstat,  
die er eine ausgezeichnete Leistung nannte, da auf dem bedrohten  
Schiff eine Ladung von über 250 Millionen Pfund  
Sterling in Gefahr gemein lie, müße auch für die Zu-  
kunft zu derartigen Rettungstaten ermutigt werden. Es sei hei-  
halb dem Dampfer ein Bergelohn von 4200 Pfund Sterling zum  
Kurze von 35000 Mark zuerzuerkennen. Es ist dies seit dem Kriege  
der erste Fall, daß einem deutschen Schiff in England ein Ber-  
gelohn zugesprochen wurde.

### Leuerungsaufträge und Submissionsverfahren.

Anfang November hat der Reichsverkehrsminister auf eine An-  
frage des demostischen Abgeordneten Obermeier Anleif, Collet,  
mitgeteilt, daß er mit Rücksicht auf die jetzige wirtschaftliche Lage  
angeordnet habe, daß bei den Preisverhandlungen zwischen der  
Reichsverkehrsverwaltung und den Gewerben auch eine Steigerung  
der Geschäftsanbahn in Zukunft in der Form berücksichtigt wer-  
den kann, daß es dem Anbieter überlassen wird, in sein Angebot  
einen Preiszuschlag von der Abrechnung als Zulage für die  
allgemeinen Geschäftsaufwände einzuschließen. Durch diese Mitteilung  
des Reichsverkehrsministers ist für die Gewerbetreibenden eine sehr  
wesentliche Klärung der Frage herbeigeführt worden, ob und in  
welcher Form sie für Preisgestaltung bei Auftragserteilung  
von Behörden der fortgesetzten Leuerung anpassen können.

### Zeitungspreise.

für den Monat Dezember.

Die Hamburgischen Zeitungen haben für den Monat  
Dezember folgende Bezugspreise angemeldet:

Hamburgischer Correspondent	
Ausgabe N. 12mal	1050 M.
Ausgabe B. 12mal	900 M.
Hamburger Fremdenblatt	
Ausgabe N. 12mal	900 M.
Neitzausgabe B. 7mal	525 M.
(ohne Beilagenzettel)	
Hamburger Nachrichten	
Ausgabe N. 12mal	950 M.
Ausgabe B. 6mal	600 M.
Hamburger Anzeiger	
6mal	425 M.
Hamburger Echo	
7mal	700 M.

### Die Größe des Mittelstandes.

Ans wird gedruckt: Es ist viel geredet worden von der  
Katastrophe des Mittelstandes, von seiner sozialen Bedeutung und  
seiner Staatsnotwendigkeit, ohne daß man sich der wirklichen  
Größe dieser Bevölkerungsschichten bemüht würde, und ohne zu be-  
denken, was der Klein dieser Volksschichten für das Wirtschafts-  
leben eines Landes bedeutet. Bis zu diesem Augenblick ist für  
die Schaltung der mittelständigen Berufsstände nichts getan  
worden, was den gegenwärtigen Bedeutung gemein war. Es  
es daran liegen, daß die einzelnen Unterabteilungen des Mittel-  
standes oft sich sogar gegenüberstehen, mag es an der Unfähig-  
keit oder Kaduzität der einzelnen Verbände gescheitert sein,  
aktive ist das Mittelstandesproblem nie geworden, ist immer als  
Stiefkind oder sogar als Prügelknabe im sozialen Leben be-  
handelt worden. Man überließ dabei und hat es zum größten Teil  
noch, daß eine verarbeitete Bevölkerungsschicht, die des Staats-  
heiligste und intelligenteste Röhre in sich vereinigt, dem Staats-  
leben weit geistvoller werden kann und wird als all die gewer-  
schaftlichen und kommunikativen Spezialisten der Handarbeit-  
bevölkerung. Za sind zunächst die kleinen Gewerbetreibenden, die  
nach der Gewerbestatistik von 1907 eine Bevölkerungsmasse von

5 236 324 Seelen ausmachte. In gemäßigten Berufen und kauf-  
männischen Berufen waren 1500000 Arbeiter, 1000000  
Mitglieder vereinigt. Homogen mit diesen Volksschichten sind die  
150 866 Angehörigen der Post, Telegraphen- und Fernsprechtät,  
die außerdem noch 287 567 Beamte beschäftigen. In Beamten-  
verbänden überhaup sind 2 006 661 Mitglieder vereinigt. 125 Ver-  
bände der freien Berufe haben auf dem Papier, von denen Mit-  
glieder im freien Beruf in öffentlichen Diensten 1 087 300 haben.  
Die Schlichter, die 100000 Mitglieder, die 100000 Mitglieder,  
und sonstige Verbände umfassen wiederum 66 242 Mitglieder. Eine  
wichtige Gruppe, die ihrem Zahl reitungslos entgegensteht, sind  
die 3 044 988 Rentner, deren Ausbehalten aus dem Wirtschafts-  
leben nicht gerade vorzüglich für den Staat ist. Die wachsenden  
geiltigen Jünger all dieser Volksschichten stellen die 108 800 Stu-  
denten dar, 12 Millionen in der Mittelstandes. Ein  
schätzbarer Faktor im Staate, der durch die Intelligenz,  
die in ihm liegt, zu einem jehmal so starken und tauglicheren  
wird als die anderen Volksschichten. Sind die Mittelstands-  
massen gewahrt, indem drohenden Untergang zu entgehen, so kann  
sie nur eigene aktive Schicksalshilfe retten. Gelangt es den Mittel-  
standspolitikern und geiltigen Jüngern, die Massen zur sozialen  
Gleichstellung mit den anderen anzuregen, so haben sie der  
Nation dann das größte Werk erwiesen, was zu ihrer Rettung  
überhaupt nach dem Verfall der Dittat möglich.

Eine neue belgische Mandatfrage. Eine Reihe belgischer Zeit-  
ungen haben den Brief eines deutschen Ritterskreuzes veröffentlicht,  
den dieser am 12. August 1918 an einen Oberst gerichtet hat, der  
zu jener Zeit Generalkonsul der spanischen Regierung in Berlin  
gewesen ist. Dieser Brief enthält einen Major War Seng aus  
Berlin der grandiosen Niederlegung eines 14jährigen belgischen  
Kanonen. Der Major soll früher in Berlin Polizeioffizier gewesen  
und jetzt als Versicherungsagent tätig sein. Er hebt auf der bel-  
gischen Auslieferungsliste.

Waffenentlassungen beim Berliner Magistrat. In zahlreichen  
Hilfsdienstleistungen Berlin ist einer großen Anzahl von  
Hilfsdienstleistungen am 31. Dezember d. J. gekündigt worden.  
Es handelt sich insgesamt um über 2000 Entlassungen, von denen in  
erster Linie die während der Kriegszeit und Nachkriegszeit neu  
gegründeten Bureaus betroffen worden sind.

Preußen gegen die Erleichterung der Ehecheidung. Das pre-  
ussische Staatsministerium hat sich gegen eine wesentliche Erleichte-  
rung der Ehecheidungsgesetze ausgesprochen und hat damit im  
Gegensatz zu dem Reichsjustizminister Radbruch steht, der eine  
solche Erleichterung durchzuführen wollte.

Antrag der Deutschnationalen auf Einführung der Wahlpflicht.  
Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dergall hat dem Reichs-  
tag folgenden Antrag zur Beschlußfassung vorgelegt: „Der Reichs-  
tag hat bei seiner letzten Sitzung die Eröffnung der 4. Kammer  
des Reichstags hiermit bekräftigt: Art. 1. Hinter Art. 123 der  
Verfassung wird folgender Artikel 123a eingefügt: Die Wahl-  
berechtigten sind verpflichtet, bei den Wahlen zum Reichstag und  
zu den Volksvertretungen der Länder ihr Stimmrecht auszuüben.  
Das Nähere bestimmt ein Reichsgesetz über die Wahlpflicht.  
Art. 2. Die Reichsregierung ist verpflichtet, dem Entwurf des in  
Art. 1 vorgesehene Reichsgesetzes bis zum 1. Januar 1923 vor-  
zuliegen.“

Fransösischer Geburtenrückgang. Die nationale Vereinigung  
für die Volkszählung hat die Geburtenziffer in zehn Jahren  
Südfrankreichs festgestellt, wonach in den ersten neun Jahren  
nennenswerter Jahres 71 266 Kinder geboren wurden, während 1921  
die Geburtenziffer um 9 Prozent höher war. Wenn das Ver-  
hältnis bei der Landesbevölkerung das gleiche ist, so sind in diesem  
Jahre 70 000 Kinder weniger in Frankreich geboren  
worden als im vorigen Jahre. Die nationale Vereinigung für  
die Volkszählung nennt diese Statistik beängstigend und ver-  
langt, daß die Kammer so rasch wie möglich das Gesetz gegen die  
Absterben, das ihr seit langer Zeit schon vorliegt, beraten und  
erleiden sollte.

Verarmungsverbot durch den Oberpräsidenten Preussens. Die  
Verarmungsverbote der nationalsozialistischen Partei ist vom Ober-  
präsidenten verboten worden.

### Reflexexplosion auf einer Schachtanlage.

Das Preussische Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Am  
17. d. M. vormittags gegen 9 Uhr, ist auf der Schachtanlage  
Schlagel-Eisen 5/8 bei Recklinghausen ein Dampfstoß explodiert,  
wobei drei Arbeiter verletzt und 4 mehr oder weniger leicht  
verletzt worden sind. Die Ursache der Explosion liegt noch nicht  
fest. Nach den Angaben des Reflektors, der den Reflekt bedient hat,  
hat dieser einen geringen Wasserstand gehabt. Die berg-  
polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

**Egon Braun Auslese**

Frucht gibt und der Götter Schilling der Datta Keller, die  
mit gar zu all gestirnen schon, die aber wohl die intensivste  
Leistung des Abends war. Alfred Saller hat den Doktor Ros-  
mussen und gab die ihm fähig ungelogene Figur ebenso bewußt  
und ehrlich wie Ellen D a u b die Majestät schlicht und gelungen.  
Problem des Abends klebt das Bild der Szene. Man denkt  
um eine Hand voll Wochen jüdisch, an Tage voll Licht und Sonne,  
voll Meeresluft und Unendlichkeit und schließt die Augen im  
Theater und hört den lieben, religiösen Meuter sprechen: „Nennen,  
wenn man es wiederholt...“

### Leset Dill Rest für die Alterhilfe.

Frak Leset Dill Rest gehtern in den Räumen eines kunst-  
reichen Hauses der Stadt aus eigenen Werken vor. Ihre be-  
sondere Liebe gehört den deutschen Grenzlanden, die seit Jahr-  
hunderten deutsches Blut tranen, über denen von neuem fremde  
Nähen wehen. Ueber einem fähig ungelogenen Stück ihres  
neuesten Werkes „Der junge Mann ohne Herz“ las sie aus dem  
Rauschen. „Der letzte Vorläufer“ die Geschichte eines loth-  
ringischen Bauern, der 1870 erlebte und um wieder Gefühle  
hinter den blauen Bergen dröhnen hörte, dann Schilderungen aus  
dem besetzten Saargebiet, die farbige Bilder von der Entwürdigung  
und dem tiefen Leid der Bevölkerung malten und mit den Worten  
schloßen: „Nur letztes Kleid und unter letztes Bettuch wenden  
wie daran, daß die Farben Schwarz-Weiß wieder über uns wehen.  
Dieses die Vorläufer in besetzten Gebieten sind verdrängt  
sind verdrängt worden; hier hinterließen die Schilderungen einen  
tiefen Eindruck.“

Stadtheater. Heute, Samstag 7 1/2 Uhr: „Der fliegende  
Holländer“ von Richard Wagner mit Will Sonnen in der Titel-  
partie, Maria Baumgartner (Senta), Gertrude Boehmer  
(Martha), Sigmund Wauwermast (Gierik), Cornelius Bard  
(Polen), Morgen Sonntag 7 1/2 Uhr: „Margarete“ mit Dill  
Boh in der Titelpartie, Charlotte Weder (Siebel), Hermann  
Thiers-Meyer (Paul), Will Sonnen (Valentin), Karl Summe-  
lender (Brancker). Montag und Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Der  
letzte Glöck“ Dienstag: „Gabriel Schillings Flucht“, Will-  
sonnen in der Titelpartie, Gertrude Boehmer (Margarete),  
Sigmund Wauwermast (Gierik), Cornelius Bard (Polen),  
Morgen: „Ein Waisenkind“ von Peter von Schöller  
in der Oper: „Alona Lisa“ von Schillings; im Schauspiel:  
„Maria Stuart“ und „Die Journalisten“.

Einmaliges Tanzgala im Max Zimmermann (Berlin)  
Thaliastraße 2. Dezember 7 1/2 Uhr abends (siehe Inserat). Der  
Ballettmeister hat begonnen, die schönsten russischen Tänze  
vorzuführen.